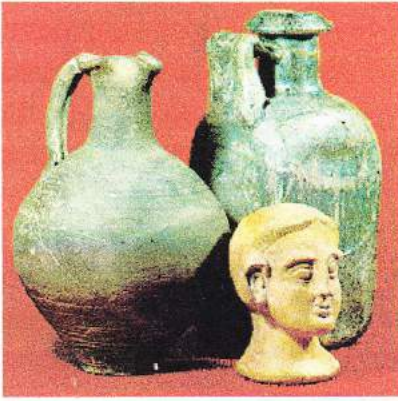


## 02 Cristianos y moros



Funde aus der Römerzeit in Alicante

Vor den *cristianos y moros* ein kurzer Überblick über die Entwicklung der Halbinsel in vorchristlicher Zeit:

Bei der Urbevölkerung der *peninsula* handelte es sich um Iberer. Was deren Abstammung betrifft, geht man allgemein von einem sehr frühen Einfluß Nordafrikas auf die Iberer aus. Dazu kommt der keltische Einfluß im Norden bis ungefähr 1000 a. C. Die Phönizier, die sich z. B. in Cádiz und Málaga niedergelassen hatten, erschienen ab 1000 a. C. Ihnen folgten im 7. Jahrhundert a. C. die Griechen, deren Siedlungen zum Beispiel in der Gegend von Ampurias (bei Rosas/Costa Brava) nachweisbar sind. Um 600 vor Christus verdrängten die Karthager (Cartagena) die Griechen, die 201 a. C. endgültig auf den spanischen Besitz verzichteten. Man hat den ungefähr im 8. Jahrhundert vor Christi

Geburt beginnenden Aufbruch der Phönizier, Griechen und Karthager westwärts mit der Kolonisierung des amerikanischen Kontinents durch die Europäer verglichen und die Regionen Iberiens sozusagen mit dem „Wilden Westen“ Amerikas, der über tausend Jahre später grosse Massen landhungriger Siedler aus der „alten Welt“ absorbierte.

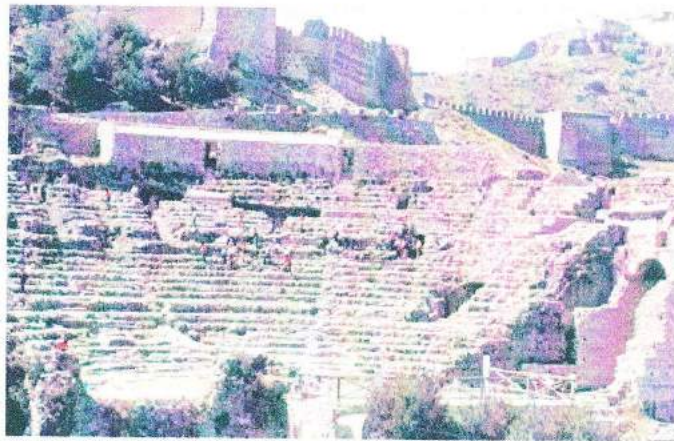
Ca. 200 - 130 a. C. erfolgte die Eroberung Spaniens durch römische Truppen. Eine eindrucksvolle Reminiszenz an die römische Zeit ist die römische Siedlung in Tarragona. 45 a. C. besiegte Cäsar südwestlich von Córdoba die Einheiten des Pompeius und wurde Diktator im Römischen Reich. Unter Kaiser Augustus wurde die Iberische Halbinsel völlig in das Römische Imperium einverleibt. Kurz darauf setzte die Christianisierung ein, wovon es auch im Neuen Testament literarische Spuren gibt (Röm 15,24).



Römischer Aquädukt bei Gerona/Katalonien



Forum Romanum Tarragona



Amphi-teatrum Castellon



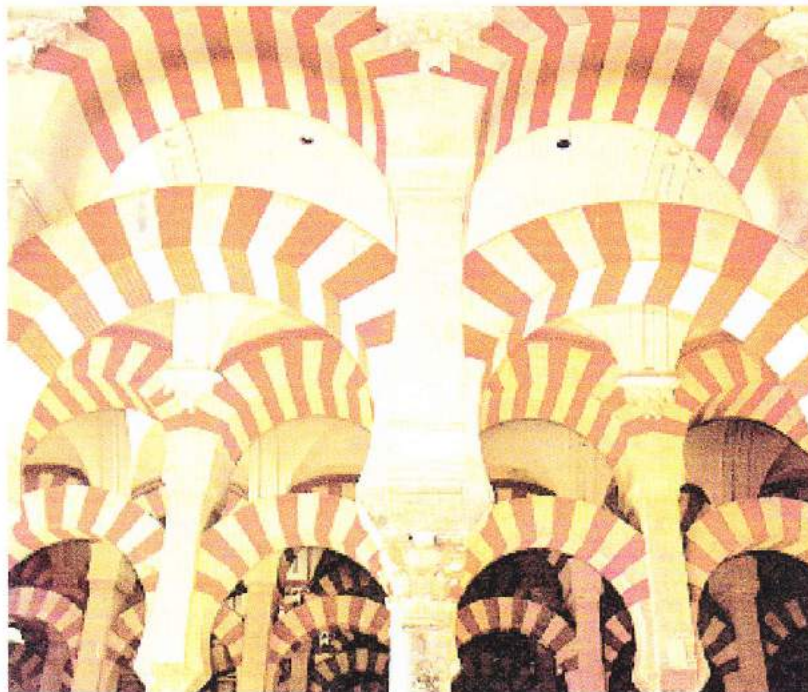
Archäologisches Grabungsprojekt Calpe: Römisches Landhaus

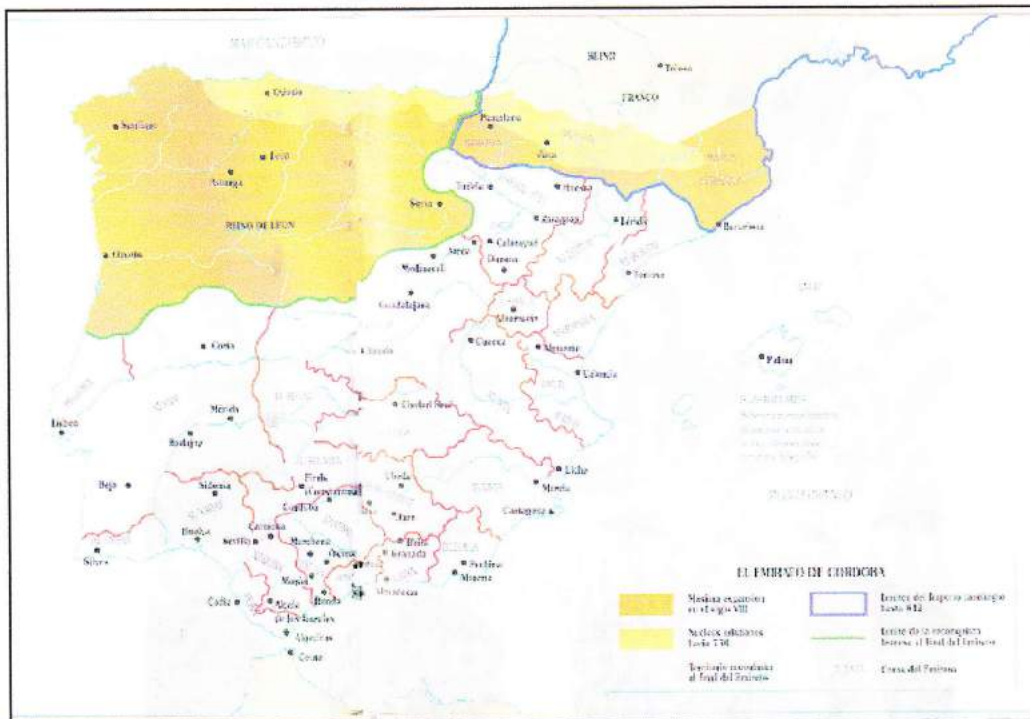
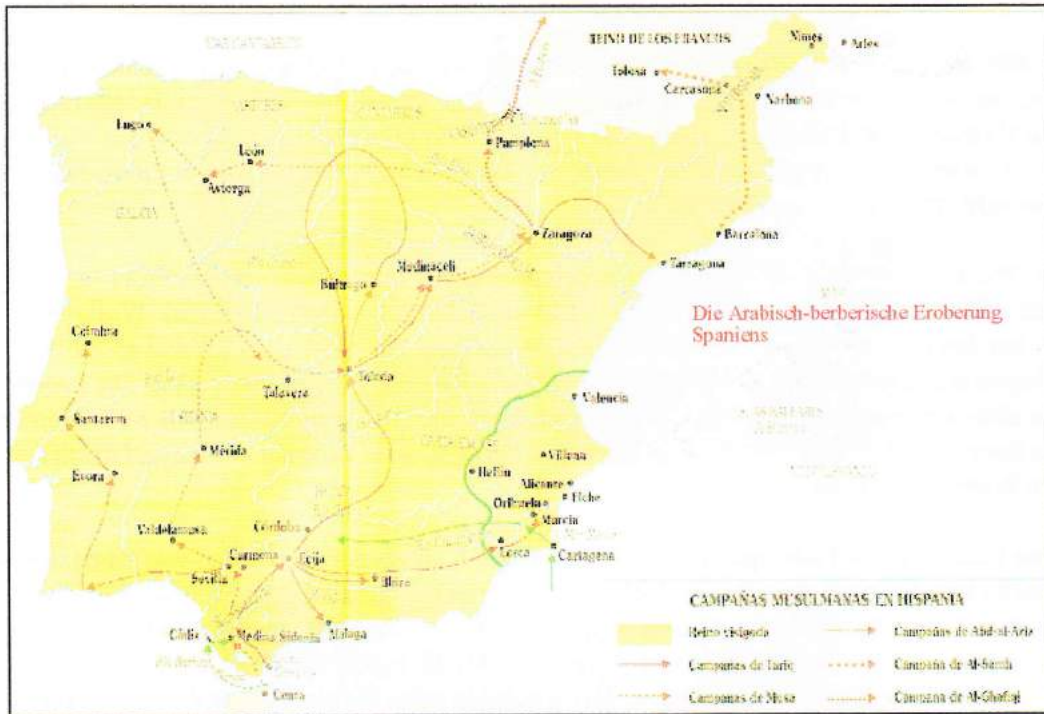
Über die historische Entwicklung Iberiens post Christum natum kann in Kürze Folgendes gesagt werden:

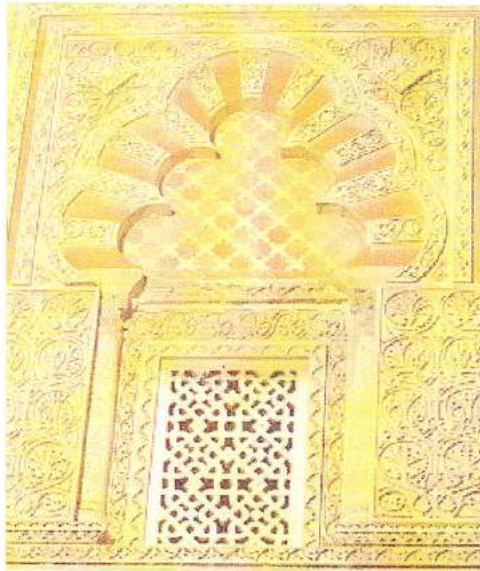
Im Jahre 409 nach Christus gelangten germanische Stämme nach Spanien: z. B. Vandalen, Sueben und Westgoten. Im vierten nachchristlichen Jahrhundert beanspruchten die Westgoten die Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel mit deren Hauptstadt Toledo. Die Kelten bildeten mit den Iberern den Volksstamm der Keltiberer. Gemeinsam drangen sie in das innere des Landes ein, um dieses über mehrere Jahrhunderte zu prägen, bis schließlich die *moros* kamen.

Zwischen 711 und 1492 befanden sich ausgedehnte Gebiete der iberischen Halbinsel unter arabischer Herrschaft. Im Jahr 711 besiegte der arabisierte Berberführer Feldherr Tarik das Westgotenheer unter Roderich bei Jerez de la Frontera. Es gelang ihm der Sprung nach Gibraltar (Gebel al-Tarik - Berg des Tarik). Gegner des herrschenden Westgotenkönigs Roderich hatten ihn ins Land geholt. Die Legende erzählt sogar von einer verzweifelten Liebesgeschichte Roderichs, die zum Einfall der Berber in Spanien geführt habe. Das Interesse des Westgotenkönigs an einer nackten Prinzessin habe zum Krieg und damit zum Verlust der Macht Roderichs geführt.

Von nun an bildeten weite Teile Spaniens eine Provinz des Kalifats der Omajjaden von Damaskus. 45 Jahre später begründete der nach Spanien geflüchtete Feldherr Omajjade Abd ar-Rahman I. als vom Kalifen ernannter Statthalter Spaniens das Emirat von Córdoba, das die ganze Pyrenäenhalbinsel umfasste. So gelangte die gesamte Mittelmeerküste Iberiens unter arabische Herrschaft. Das Volk der Iberer pflegte die Araber *los moros* - die Dunklen - zu nennen. 756 wurde Córdoba die Hauptstadt des islamischen Reiches in Spanien. Die Moschee mit ihren prächtigen Säulen ist weltberühmt.



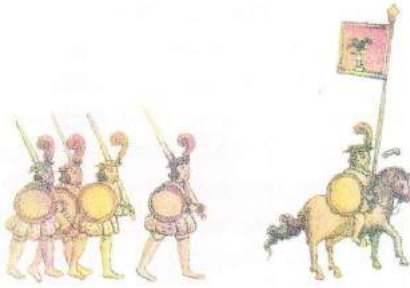




912-961 war die Blütezeit der Poesie, Architektur, Wissenschaften und Technik, der Kunst der Bewässerung; der Rechts-, Stern- und Heilkunde, von Mathematik und Philosophie (Thomas von Aquin schöpfte seine Kenntnisse über Aristoteles aus den Schriften des Averroes [1126-1198], eines maurischen Gelehrten, der in Córdoba geboren war und dort studiert hatte. Im *Tratado de Ben Abdun Sevilla a comienzos del siglo XII* reflektiert sich diese Weise, als iberischer Christ zu wissenschaftlichen Kenntnissen zu gelangen, im Verbot des Verkaufs von muslimischen wissenschaftlichen Büchern an Christen und Juden, *salvo los que tratan de su ley, porque luego traducen los libros científicos y se los atribuyen a los suyos y a sus obispos, siendo así que se trata de obras de musulmanes.* Claudio Sanchez-Albornoz, *De la Andalucía islámica a la de hoy*, Madrid 1983) Neue Kulturen, wie Reis und Zucker, künstliche Bewässerung sowie die wachsende Seiden- und Waffenproduktion ermöglichten eine hohe wirtschaftliche und

kulturelle Blüte des Landes. Christen (Mozaraber) und Juden genossen Religionsfreiheit, mußten jedoch als Nichtmuslime eine besondere Steuer entrichten.





1469 erfolgte der erste und entscheidende Schritt, mit dem die Gründung des spanischen Reiches eingeleitet wurde, die Heirat von Isabel und Fernando. Bereits vier Jahre später, 1474, konnten sie - ein dynastisches Duo - den Thron von Castilien besteigen, um nach weiteren vier Jahren, 1479, die Krone von Aragón zu erlangen. Aus der *monarquía de todas las Españas*, als welche sie der Chronist Diego de Valera bezeichnet hatte, erwuchs wenige Jahre später das gemeinsame Reich der 'Katholischen Könige' und aus den beiden vorher rivalisierenden Reichen die absolute Monarchie in Spanien.

Von den ersten Tagen des Jahres 1492 an, nachdem die Truppen Kastiliens in der Capitale des islamischen Reiches von Granada eingezogen waren und über der Moschee das Kreuz und die königliche Flagge aufgerichtet hatten, sprach man im Ausland ausschließlich vom *rey de España*.

Die *reconquista* war nach schwerer Kämpfen erst 1492 (mit der Rückeroberung der Stadt Granada und der Vertreibung der Moros und Juden) beendet und bedeutete einen deutlichen Rückschlag für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die Entwicklung des kulturellen Lebens. Ein Prozess, der sich über achthundert Jahre hingezogen hatte, und den euphorische Geschichtsschreiber *post eventum* triumphierend mit dem problematischen Begriff *reconquista* belegt hatten, war rechtzeitig vor dem Aufbruch zu neuen *conquistas* zu Ende geführt worden. Das christliche Europa, an dessen östlicher Flanke die Muslime die Metropole des Orthodoxen Christentums, Konstantinopel, erobert und die symbolträchtige Stadt Wien bedrohten, konnte erst einmal wieder aufatmen.



Boabdil übergibt Ferdinand die Stadt Granada

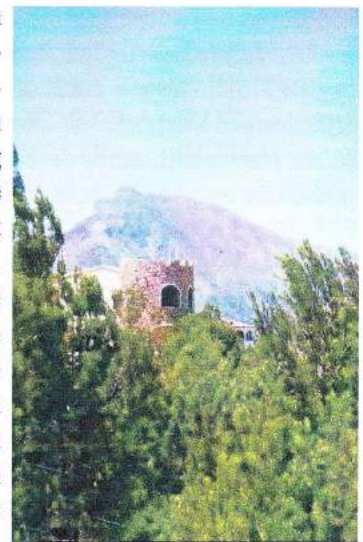
Die *moros* hatten das Land zu verlassen. Nahezu alle von ihnen zogen sich nach Afrika zurück. Noch nicht einmal drei Monate nach der Kapitulation des Emirats Granada, am 31. März 1492, ordneten die „Katholischen Könige“ im Zuge der Inkorporation Granadas in die christlichen Lande auch die Ausweisung der Juden an. Das Spanien der *tres castas* (als solches bezeichnete es Américo Castro), der Christen, Juden und Muslime, verschwand in einem Nu von der Bildfläche. Die spätmittelalterliche Devise, die im übrigen Europa nach dem 30jährigen Krieg eine Zeit lang ohne besonderen Erfolg appliziert wurde - *cujus regio ejus religio* - wie der Souverän, so auch die Untertanen, kam in den Landen von Ferdinand und Isabel bereits fünfzig Jahre früher zur Geltung. Spanien war von nun an homogen und hatte dem Rest der Welt eine Idee anzubieten: „Für den christlichen Glauben und den König“ - wiederum die Vorwegnahme eines anderen, ähnlichen *slogans*, mit dem man in die Welt ziehen konnte: „Für Gott, König und Reich“ - oder gar, in völliger Perversion dieser Idee: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Es ist bemerkenswert, wie die Dinge sich im Verlauf der Geschichte ständig wiederholen.

Als Folge einer Jahrhunderte langen *miscigenação* - Vermischung - von *moros* und *castellanas* blieben viele Generationen von Menschen gemischten Blutes zurück, eine Tatsache, die ganz zweifellos für die Ausprägung des spanischen Volkscharakters mitbestimmend war.

Gegen diese Auffassung erhebt sich seitens vieler spanischer Intellektuellen allerdings auch lauter Widerspruch, wie dies z. B. bei Claudio Sanchez-Albornoz der Fall ist, der 1983 eine polemische Schrift unter dem Titel *De la Andalucía Islámica a la de hoy* veröffentlichte, die in dem Tenor gehalten ist: Es war schlecht für Spanien, daß die Muslime ins Land gekommen sind, und es war gut, daß sie besiegt und wieder vertrieben worden sind. Der Autor mag Recht haben; dennoch bestehe ich auf der Feststellung, daß man 700 Jahre afrikanischen Einflusses auf die spanische Kultur nicht einfach ignorieren darf. Es müssen Spuren, „Fußstapfen“ sozusagen, der Araber in bezug auf Mentalität und Sitten der Spanier vorzufinden sein. Dies sagen manche Spanier auch ohne falsche Komplexe, wie z. B. der klassische Dichter Manolo Machado:

*Yo soy como las gentes  
que a mi tierra vinieron:  
soy de la raza mora  
vieja amiga del sol.*

Im Zusammenhang mit dem bekannten Phänomen der Vertreibung von Mauren und Juden - und ganz gewiß auch in Verbindung mit den Auswirkungen des Ungeistes der Inquisition - lassen sich interessante soziologische und ökonomische Details aufzeigen, wie beispielsweise die im „goldenen Zeitalter“ Iberiens vorfindliche sprichwörtliche Abneigung gegenüber jedem *negócio*, jeglichem „Geschäft“ im ökonomischen Sinn. (die allerdings auch noch weitere Ursachen hatte). Bereits der Begriff dafür ist negativ bestimmt: *ne-gócio* (es macht keinen Spaß, es gefällt mir nicht!). „Die Furcht, als Jude angesehen zu werden, nötigte die Spanier vom 16. bis 18. Jahrhundert, sich weder wissenschaftlich noch kaufmännisch zu betätigen.“ (Juan Goytisolo, *Spanien und die Spanier*, München 1982, pg. 37) Handel, Wissenschaft (Cervantes: „Hirngespinnste“) und Handwerk wurden nämlich als „entehrend“ angesehen. Ein Edelmann oder ein Ehrenmann gaben sich mit derartigen Dingen nicht ab! Dieser letztlich abstrusen Weltanschauung ist die bekannte Devise entsprungen: „*Genio y figura hasta la sepultura*“ !!



Zunächst jedoch ist von einem epochemachenden Datum der hispanischen Geschichte zu reden: Am 12. Oktober 1492 landete Christoph Kolumbus auf einer kleinen Insel der Karibik. Die Euphorie war groß:

*A Castilla y León  
Nuevo Mundo dio Colón.*

Der spanische Nationalfeiertag am 12. Oktober erinnert noch heute an die Entdeckung Amerikas durch Kolumbus, und damit zugleich an die *conquista* der „Neuen Welt“, und hier insbesondere an die Eroberung des Aztekenreiches Mexiko und des Inkareiches Peru.



Im 16. Jahrhundert gewann Spanien durch die außerordentliche Ausdehnung seines Reiches in Europa und in den Kolonien wie auch als Zentrum der Gegenreformation weltpolitische Bedeutung. 1516 wurde der Habsburger Karl I. König von Kastilien und Aragón und - seit 1519 - als Karl V. römischer Kaiser. Unter seiner Herrschaft wurde die Kolonialisierung Amerika bis zur *tierra de fuego* ausgedehnt.- Aus Mexiko, Peru und Chile wurden große Schätze nach Spanien gebracht.

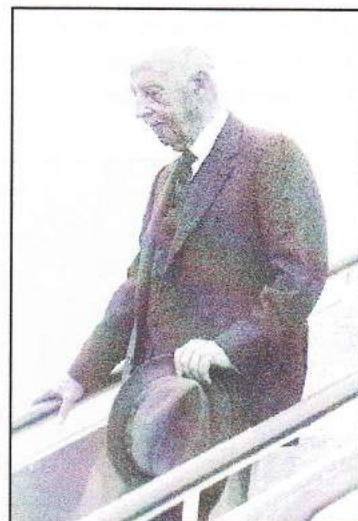
In den Jahren 1556 bis 1598 übernahm Philipp II., Sohn Karls V., die Führung der Gegenreformation in Europa. Die Inquisition bekämpfte in seinem Land - wie auch in den Kolonien - die Häretiker und ließ die christianisierten Mauren in Andalusien fast ganz ausrotten. 1609/1610 erfolgte die endgültige Ausweisung der Morisken - der zwangsgetauften Moros.

1810-25 erfährt Spanien den Verlust der Gebiete „Spanisch-Amerikas“ und gegen Ende des Jahrhunderts (1898) den Verlust der amerikanischen Kolonien Cuba, Puerto Rico sowie der Philipinas in Fernost. Im 19. Jahrhundert war Spaniens Geschichte von außenpolitischen Misserfolgen, Bürgerkriegen und wirtschaftlicher Rückständigkeit geprägt. Im Ersten Weltkrieg blieb Spanien neutral.



Die Republikaner gewannen die Kommunalwahlen im Jahr 1931. König Alfons XIII. verließ das Land. Spanien erhielt eine neue liberal-fortschrittliche Verfassung: Trennung von Staat und Kirche, Einheitsstaat, regionale Autonomie für Katalonien und das Baskenland, Agrarreform.

Durch die Ermordung des monarchistischen Abgeordneten Caivo Sotelo und die Militärrevolte in Spanisch-Marokko unter General Francisco Franco wurde am 13. Juli 1936 der Spanische Bürgerkrieg ausgelöst. Der Verlauf dieses Bruderkrieges wurde trotz sogenannter Nichteinmischungspolitik, durch ausländische Interventionen, durch massiven Einsatz von Material und Personal von Ländern wie Deutschland (*Legion Condor*), Portugal und der Sowjetunion, entscheidend beeinflusst. Deutschland hatte zwanzig Flugzeuge für den Transport von Truppen und Ausrüstung von Marokko nach Spanien zur Verfügung gestellt. Innerhalb weniger Wochen waren 13.528 Soldaten und 270 Tonnen Kriegsmaterial im Zuge der ersten Luftbrücke der Geschichte über das Mitteländische Meer befördert worden. Während dieses Beispiel „brüderlicher Hilfe“ bei



Francisco Franco

den Deutschen kaum in das öffentliche Bewusstsein eingegangen ist, wissen doch die meisten, was es mit der anderen Luftoperation auf sich hat, die unter dem Stichwort *Guernica* in die Geschichte eingegangen ist: Am 26. April 1937 erhielt die Legion Condor den Befehl zum Einsatz in der baskischen Stadt Guernica. Am späten Nachmittag griffen 43 deutsche Bomber den Ort drei Stunden lang in mehreren Wellen mit Spreng- und Brandbomben an. Anschließend stießen Jagdflugzeuge auf die zerstörte Stadt, die lichterloh brannte,

hinab und feuerten auf alles, was sich dort noch bewegte. Die Zahl der Getöteten - alle Zivilisten - betrug 1.654. Nach diesem von deutschen Fliegern verübten Kriegsverbrechen in Spanien war Francos Krieg schon zur Hälfte gewonnen. Am 27. Februar 1939 trat der ins französische Exil geflüchtete Präsident der Spanischen Republik, Manuel Azaña, von seinem Amt zurück. Francisco Franco, gestützt auf Monarchisten und den konservativen Klerus (mit dem sich, wie Unamuno einmal sagte, die Armee uralter spanischer Tradition gemäß, stets zu verbünden suchte) ging aus dem Bürgerkrieg als Sieger hervor. Seine Regierung wurde mit dem Ende des Bürgerkrieges in vielen Demokratien anerkannt. Auch im Zweiten Weltkrieg blieb Spanien weitgehend neutral. Um Hitler zu unterstützen (und für *Guernica* zu danken), entsandte Franco 1941 rund 18.000 „Freiwillige“ als sogenannte „Blaue Division“ an die deutsche Ostfront. König Alfons XIII. erklärte aus dem römischen Exil im Januar 1941 seinen Verzicht auf den spanischen Thron. Don Juan de Borbón y Battenberg, der erbliche spanische Thronfolger, forderte in einem Brief an Franco die rasche Wiedereinführung der Monarchie, die er in seiner Person symbolisierte. Nicht lange darauf forderten einige hochrangige Offiziere Francos Rücktritt von der Macht und die Rückkehr zur Monarchie.



Die Familie de los Reyes

Nach dem Tode Francisco Francos (20.11.1975) führte der Enkel von König Alfonso XIII., König Juan Carlos I. de Borbón y Borbón, der nun Spaniens Staatsoberhaupt wurde, die Demokratie ein. 1978 führte Spanien die Parlamentarische Monarchie ein. *Los Reyes*, Juan Carlos & Sofia, werden seither vom Volk aufrichtig geachtet.

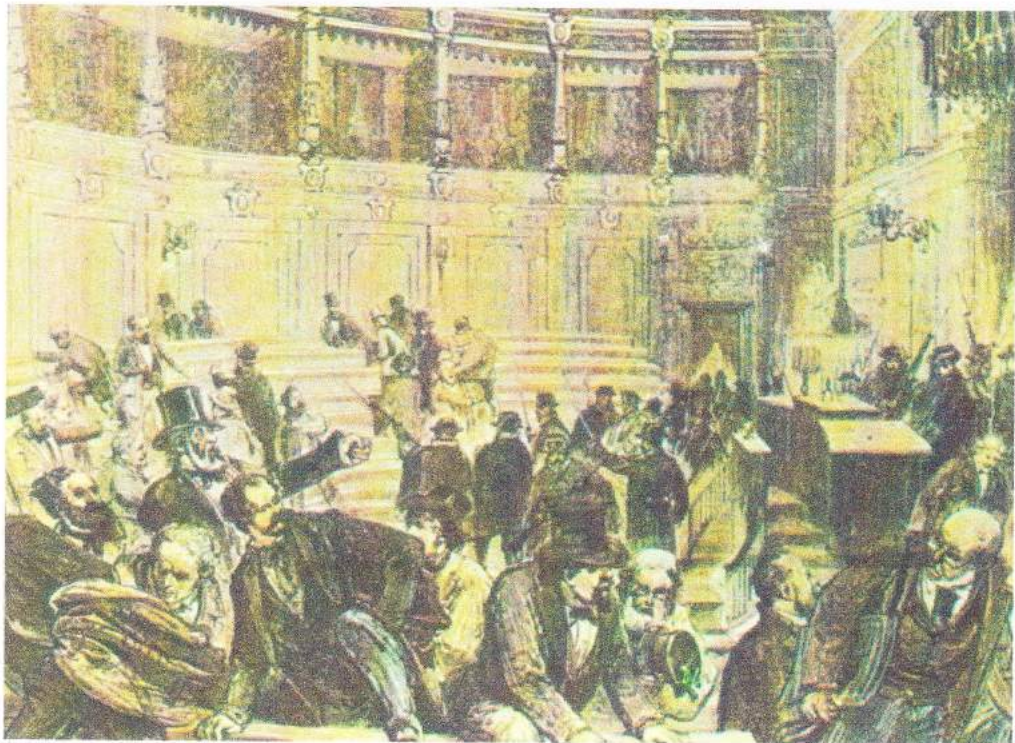
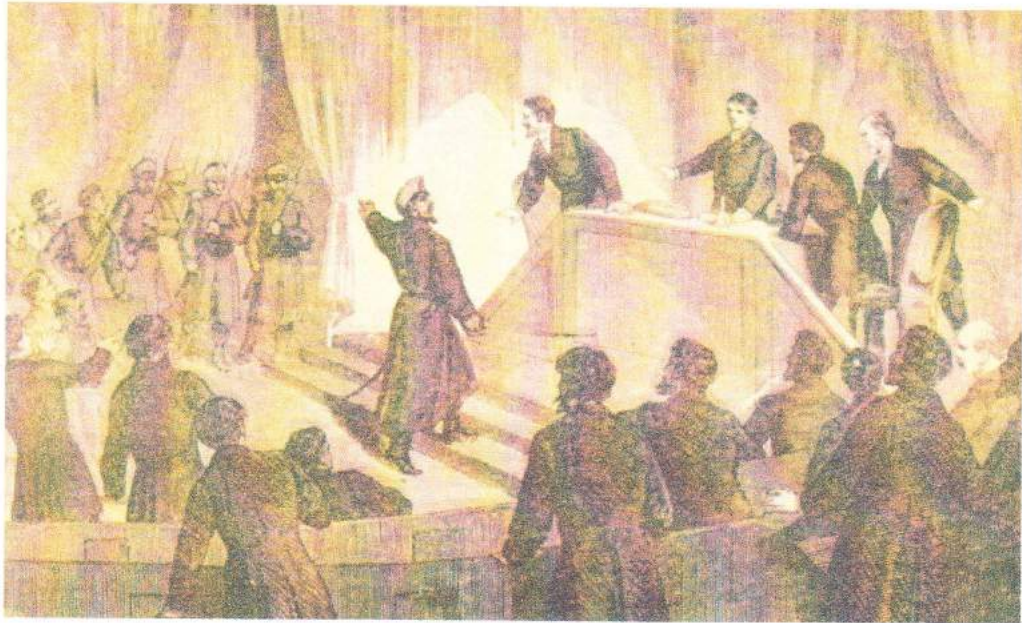
1981 scheiterte ein versuchter Staatsstreich von Teilen der *Guardia Civil* und der Armee (Antonio Tejero - *Guardia Civil* - samt General Milans del Bosch, Valencia). Die Einschüsse von Maschinenpistolen im Parlament sind bis heute zu sehen.



El teniente coronel de la Guardia Civil Antonio Tejero, durante el asalto al Congreso de los Diputados el 23 de



Es mag interessant sein zu wissen, dass es am 3. Januar 1874 im spanischen Kongress schon einmal eine ähnliche Situation gegeben hatte. Damals hatte Oberst Iglesias in Ausführung eines von Manuel Pavia erteilten Befehls die Abgeordnetenkammer in Madrid gewaltsam - mit gezücktem Säbel - aufgelöst. Die Abgeordneten verließen tumultartig das Plenarium. Damals war es darum gegangen, die Monarchie zu restaurieren. Alfonso XII. bestieg auch bald danach den Thron.



Im Jahr 1982 wurde Spanien als 16. Land Mitglied der NATO. Im selben Jahr wurde der Sozialist Felipe González zum Ministerpräsidenten gewählt.

Am 1. Januar 1986 trat Spanien der Europäischen Gemeinschaft bei.

